

ZEITSCHRIFT FÜR SEPULKRAALKULTUR

# FRIEDHOF UND DENKMAL



## Inhalt

### Schwerpunkt Neue Begräbnisanlagen

- 5 Barbara Leisner **Neue Wege auf Friedhöfen?**
- 10 Dagmar Kuhle **Grabzeichen und ihre Gestaltung in landschaftlich angelegten Gräberfeldern**
- 14 **Formale Strenge und poetische Naturbezogenheit**  
Zwei Gemeinschaftsgrabanlagen in der Schweiz  
von *Tremp Landschaftsarchitekten*
- 16 Norbert Fischer **Zwischen Weinberg und Seedeich: Regionaltypische Gemeinschaftsgräber**
- 19 Nahla Hamula  
**Bestattungswälder auf dem Zentralfriedhof Wien**
- 21 Gerold Eppler **Ein Denkmal für die Friedhöfe der Dominikanerinnen**
- 23 Dagmar Kuhle **Über eine Umgestaltung von Gemeinschaftsgräbern der Diakonissen-Schwwesternschaft auf dem Wehlheider Friedhof in Kassel**
- 26 Jutta Lange **Farbenreiches Gemeinschaftsgrab auch für die ganz Kleinen**
- 27 Dirk Pörschmann  
**20 Jahre „Gladbecker Modell“: Einheit und Vielfalt**
- 29 Nina Janz **Neuere Soldatenfriedhöfe aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg**
- 32 Stephan Hadrascsek  
**Ein Garten für die Ewigkeit.** Die Gemeinschaftsgrabstätte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Waldfriedhof Heerstraße in Berlin
- 35 Maria Auböck **Inszenierung der Stille.** Neue landschaftsarchitektonische Gestaltungen für den Ohlsdorfer Friedhof

### Museum

- 40 Ausstellung **Fantastische Särge aus Ghana und Arbeiten von Martin Wenzel**
- 43 Ausstellungsvorschau **LAMENTO**
- 44 **Stephan Balkenhol deadline.** Resümee

- 48 Ulrike Neurath **Aus den Beständen.** Die Mariannahiller Mission und ihr Friedhof – sogar als Ansichtskarte!

### Forschung

- 51 **Heilsame Abschiede.** Kongress in Köln unter ideeller Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal

### Verein

- 53 Bärbel Holländer **Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft**
- 54 *Personalia* **Jutta von Zitzewitz**
- 55 Gerold Eppler  
**Nachrufe auf Manfred Bergmeister und Wolfgang Kuhn**
- 57 **Einsatz für Sterbensranke: Goldene Ehrennadel für Dr. Wolfgang Spuck** – Ehrung durch die Stadt Kassel

### Sehenswert

- 59 **Der Stein zum Leben.** Ein Film von Katinka Zeuner

### Lesenswert

- 60 *Rezensionen* Nina Janz **Deutsche Soldatengräber des Zweiten Weltkrieges zwischen Heldenverherrlichung und Zeichen der Versöhnung** // B. Neuerding, C. Berger-Zell (Hg.) **Niemand soll vergessen sein. Bestatten – Gedenken – Erinnern** // Anja Kretschmer **Friedhofsgeflüster** // Moritz Buchner **Warum weinen? Eine Geschichte des Trauerns im liberalen Italien**

### Termine

- 65 Museum // Verein // Unterwegs // Veranstaltungen anderer Institutionen
- 67 Impressum, Abbildungsnachweis und Legenden zu den Abbildungen des Heftumschlags

**Erratum** Im Inhaltsverzeichnis des Heftes 1/2-2019 wurde ein falscher Autorenname angegeben für den Beitrag von Birgit Lettmann „Ermöglichung und Sichtbarkeit: Totenfotografien von Heimtieren im 19. und frühen 20. Jahrhundert“.

## Editorial

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn heute im Friedhofswesen neue Wege beschritten werden, so handelt es sich selten um vollständige Neuplanungen und -anlagen von Bestattungsplätzen. Vielmehr steht bekanntermaßen die Frage drängend im Raum, wie mit Überhangflächen auf vorhandenen Friedhöfen und mit einer immer individualistischeren Bestattungskultur umgegangen werden kann und soll. In diesem Heft sind nun einige Beispiele von neuen Wegen zusammengetragen. Sie reichen von den Ergebnissen des gleichnamigen Wettbewerbs im Jahr 2017, über die neue naturnahe Ausrichtung durch die Übernahme der Baumbestattungen und ihre historische Verankerung in den Ideen des großen Gartentheoretikers Christian Cay Lorenz Hirschfeld, über schweizerische Beispiele für eine Gemeinschafts-, bzw. Kindergrabstätte unter Einbeziehung von Wasserflächen sowie Ideen für den Umgang mit dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, hin zu den Gemeinschaftsgrabanlagen, die zu den wichtigsten Trends aktueller Friedhofs- und Bestattungskultur zählen.

Letztere lösen immer mehr das klassische Familien-, Paar- oder Einzelgrab ab, wobei der Begriff selbst nicht eindeutig definiert ist. Im weitesten Sinn meint er eine Anlage, die zusammenhängenden Gestaltungskriterien folgt und von zentraler Stelle gepflegt wird, mit anderen Worten: die individuelle Grabpflege entfällt. Während die so genannten Anonymen Grabfelder mit Rasenbestattungen ohne individuelle Kennzeichnung des Einzelgrabes (Urnengemeinschaftsanlagen) früher mit diesem Begriff bezeichnet wurden, entfernt man sich heute von dieser Bestattungsart wieder und meint mit Gemeinschaft die Gesamtheit der thematisch, symbolisch oder gruppenbezogen ausgerichteten Anlagen auf Friedhöfen. Neben symbolischer Orientierung, zum Beispiel durch Blumen- und Pflanzenmotive oder Tierkreiszeichen, gibt es auch Anlagen für bestimmte gesellschaftliche Gruppierungen oder Institutionen. Dabei gibt es Gemeinschaften, die sich erst nach der Bestattung finden, aber auch

solche, die sich bewusst für ein spezifisches, in der Regel jenseits der Familie liegendes Kollektiv im Gemeinschaftsgrab entscheiden.

Daneben aber müssen auch jene Anlagen thematisiert werden, in denen Menschen zwangsweise durch den Krieg und Not gemeinschaftlich beerdigt werden. An zwei Beispielen zeigt sich, dass noch heute Soldatenfriedhöfe für Gefallene des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Aufgabe bilden. Gleichzeitig aber ist aus der gemeinsamen Arbeit wiederum eine neue Grabanlage entstanden, in der Förderer der Aufgaben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. und Stifter in der zugehörigen *Stiftung Gedenken und Frieden* gemeinsam bestattet werden können.

Für die Redaktion  
Barbara Leisner, Norbert Fischer



Johannes Twielemeier, Steinelement einer mehrteiligen Gedenkstätte; siehe Beitrag „Ein Denkmal für die Friedhöfe der Dominikanerinnen“, S. 21

# Schwerpunkt Neue Begräbnis- anlagen

## Neue Wege auf Friedhöfen?

In dem Wettbewerb „Neue Wege auf dem Friedhof!“, der 2017 unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. stattfand, wurde nach „innovativen und zukunftsfähigen Ideen für die Gestaltung und Betreibung bürgernaher Friedhöfe“ gefragt. Immerhin neunundzwanzig Arbeitsgemeinschaften, die mindestens aus einer Friedhofsverwaltung und zwei Gewerken bestehen mussten, reichten ihre Planungen ein. Sie bilden hier den Ausgangspunkt für die Frage, welche neuen Ideen heute auf Friedhöfen umgesetzt werden.

Mindestens dreiundzwanzig der eingereichten Vorschläge sehen vor, in der einen oder anderen Form klar umgrenzte Grabfelder einzurichten, in denen die Friedhofsverwaltung in Vorleistung geht. Die meisten davon werden als Gemeinschaftsgräber bezeichnet. Die Bandbreite reicht von Bereichen mit künstlerisch gestalteten Grabmalen – wie im „Garten der kleinen Ewigkeit“ auf dem Berliner Zwölf Apostel Friedhof – bis zu Grabfeldern, die bewusst in einem niedrigen Preissegment angeordnet sind – wie der Stelengarten „Die vier Evangelisten“ in Weende bei Göttingen, in dem vorgefertigte gleichartige Stelen in zwei Reihen Urnengräber schmücken. Diese sogenannten Gemeinschaftsanlagen tragen fast immer fantasievolle Namen. Dazu gehört nicht nur der 2009 auf der Schweriner Gartenschau erstmals gezeigte „Memoriam Garten®“, sondern auch Gärten mit Blumen oder Landschaftsnamen sowie Gärten der Zuversicht, der Erinnerung, „der kleinen Ewigkeit“, „Lichthöfe“ oder etwas prosaischere Bezeichnungen nach dem jeweiligen Ortsnamen wie „Hamburger Grab“ (s. Beitrag Norbert Fischer S. 16) oder „Gladbecker Modell“ (s. Beitrag Dirk Pörschmann S. 27). Der Begriff Gemeinschaftsgrabstätte ist allerdings



Blick auf den „Garten der kleinen Ewigkeit“ auf dem Zwölf-Apostel-Kirchhof in Berlin

irreführend, weil die Gemeinschaft nur in der im Ganzen gestalteten Fläche besteht. Im Gegensatz dazu wurde der „Garten der Frauen“ in Hamburg-Ohlsdorf, der sozusagen als Pilotprojekt für diese Art der Gestaltung anzusehen ist, tatsächlich von einem Verein mit klarer Zielsetzung eingerichtet.

Natürlich hat nur eine kleine Auswahl der Friedhöfe, die Umgestaltungen planen oder ausgeführt haben, an dem oben genannten Wettbewerb teilgenommen. So gibt es noch

viele ähnliche Anlagen, die allerdings oft nicht von Friedhofsverwaltungen, sondern von den beteiligten Gewerken und dabei speziell von Betrieben im Natursteinbereich entwickelt worden sind. Dazu gehören auch die 2009 entwickelten „Bestattungsgärten“ in Köln und Umgebung, deren Konzept immer mehr Friedhöfe der Region übernehmen. Fast alle werben typischerweise damit, dass ihre Grabstätten ohne Pflegeaufwand mit einem Festpreis zu erwerben sind. Der Preis enthält dabei neben dem Grab, den

Seelwald, Hannover (Foto: 2009),  
siehe Beitrag S. 10 (d. i. Abb. 5)